

In Lehre und Forschung noch konsequenter den Anforderungen der Praxis entsprechen

Von Hannes Hörnig, Mitglied des Zentralkomitees
und Leiter der Abteilung Wissenschaften des ZK der SED

Die Parteiwahlen an den Universitäten, Hochschulen, in den Bereichen und Instituten der Akademie der Wissenschaften der DDR stehen ganz im Zeichen der Vorbereitung auf den XI. Parteitag der SED. Dabei lassen sich die Kommunisten dieser Bereiche von den Worten des Genossen Erich Honecker auf der 10. Tagung des ZK der SED leiten: Mit Elan, Initiative und gutem Beispiel vollbringen sie wertvolle Leistungen für die Stärkung des Sozialismus und im Kampf um den Frieden.

Die in Vorbereitung der Parteiwahlen geführten vertrauensvollen individuellen Gespräche wurden in vielfältiger Weise genutzt, um die Genossen mit den wachsenden Aufgaben vertraut zu machen, die sich in der neuen Etappe der Verwirklichung der ökonomischen Strategie der Partei ergeben. Im Dialog der Parteileitungen mit den Kommunisten wurde das Verständnis darüber vertieft, daß die Anforderungen, von deren Bewältigung die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR in hohem Maße abhängt, neue Ansprüche an das Leistungsvermögen der Wissenschaft in der DDR stellt.

Die Maßstäbe, um die es dabei geht, wurden von Erich Honecker auf der 10. Tagung umfassend begründet. So wies er darauf hin, daß die enge ökonomische Verflechtung von Wissenschaft und Produktion die Wirksamkeit des geistigen Potentials vervielfacht. Das bedeutet einerseits, die weitere Entwicklung der Produktion ist ohne die Anwendung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse undenkbar, und andererseits wird die Wissenschaft durch hohe Ansprüche aus der Produktion gefordert und gefördert.

Die kategorische Forderung nach Produkten mit echtem Spitzenniveau und neuen modernsten Technologien machen im Sinne von Marx die zunehmende Wandlung des Produktionsprozesses in einen technologischen Prozeß der umfassenden Anwendung der Wissenschaft unabdingbar. Die Parteiorganisationen der Universitäten, Hochschulen sowie in den Bereichen und Instituten der Akademie der Wissenschaften der DDR schätzen darum in Vorbereitung des XI. Parteitages in ihren Berichtswahlversammlungen ein, wie ihre Arbeit, ihre Arbeitsprogramme der Erfüllung dieser Aufgaben gerecht werden.

Die Bewältigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und seine schnelle ökonomische Verwertung erfordern überall eine große Aufgeschlossenheit für das Neue, eine stärkere Ausprägung des gesamtgesellschaftlichen Denkens und die volle Wahrnehmung der daraus resultierenden Verantwortung. Eine ganz besondere Rolle erhält das Verständnis für die ökonomischen Faktoren der wissenschaftlichen Arbeit. Darüber hinaus muß die Erkenntnis vertieft werden, daß es sich im wissenschaftlichen Arbeitsprozeß nicht nur um naturwissenschaftliche, technische und technologische Lösungen handelt. Es sind immer auch die politischen, sozialen und ideologischen Auswirkungen zu beachten und bewußt zu beeinflussen.

Die immer engere Verflechtung von Produktion, Wissenschaft und Bildung ist objektiv notwendig. Denn die Qualifikation des Menschen weiter zu erhöhen, seine Fähigkeiten auszuprägen, die Erfordernisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts mit den Vorzügen des Sozialismus zu verbinden und höchste Forschungsleistungen zu erzielen, sind Voraussetzungen für die erfolgreiche Fortführung der Politik der Hauptaufgabe. In dieser Kette sind die Universitäten und Hochschulen eine bedeutende Potenz des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses und der intensiv erweiterten Produktion.

Wissenschaftliche Arbeit intensivieren

In der Direktive des ZK für die Durchführung der Parteiwahlen 1985/86 wird deshalb allen Genossen an den Universitäten und Hochschulen die Aufgabe gestellt, über die weitere Erhöhung der gesellschaftlichen Wirksamkeit der wissenschaftlichen Arbeit in Lehre und Forschung zu beraten. Es geht darum, das vorhandene personelle und materielle Potential noch effektiver für höchste Ergebnisse in Lehre und Forschung zu nutzen, mit neuen schöpferischen Leistungen beizutragen, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen und das geistig-kulturelle Leben, das sozialistische Bewußtsein weiterzuentwickeln.

So wie in der Produktion die umfassende Intensivierung den Inhalt der ökonomischen Strategie bestimmt, geht es auch in der wissenschaftlichen Arbeit darum, den Schaffensprozeß zu intensivieren